

Liturgische Bausteine für Gottesdienste im Elisabethjahr

Texte aus: Arbeitshefter für Gottesdienst und Gemeindegarbeit

Hinweis: Bausteine für Elisabethgottesdienste, Jugendgottesdienste, Gruppenstunden für Konfirmanden, Erwachsene, Senioren, Projektwochen, Anregungen zum Besuchsdienstkreis, Andachten zu den Werken der Barmherzigkeit ... Gemeinde- und religionspädagogische Angebote für alle Generationen. Materialien der Evangelischen Kirchen in Mitteldeutschland. (EKM) Kostenfrei zu bestellen - ebenso wie Weiteres zur Gemeindegarbeit - unter <http://www.elisabethjahr-online.de>

A ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG

Vorbereitungsgebete/Schuldbekennnisse

Wir sind versammelt, um Gottes Wort zu hören (und das Mahl des Herrn miteinander zu feiern) Gott begegnet uns in seiner großen Güte. Immer wieder erfahren wir, dass Gott sich uns zuwendet, dass er uns hilft und begleitet. Wir bleiben Gott und den Menschen Zuwendung, Hilfe und Begleitung oft schuldig. Darum lasst uns nun um sein Erbarmen bitten.

Stille

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben. nach dem Ev. Gottesdienstbuch

Gott, unser barmherziger Vater,
du hast uns durch deinen Sohn gezeigt, was Liebe ist.
Wir bekennen, dass wir uns oft schwer tun, diese Liebe weiterzugeben.
Wir überhören deine Gebote, übersehen deine Zuwendung
und ergreifen deine Hand nicht.
Wir haben von dir viel empfangen und wenig gedankt, wenig
an unsere Nächsten davon weitergegeben.

Gebetsstille

Wir rufen zu dir: Erbarme dich unser und vergib uns, Herr
nach dem Ev. Gottesdienstbuch

Barmherzig sein, Gott, er kann sich das schon leisten?
Geben ohne wenn und aber: Geld, Zeit, Gefühle –
mit offenen Händen und warmen Herzen.
Elisabeth von Thüringen konnte das und vielleicht ein paar andere.
Aber wir?
Wir müssen doch sparsam sein mit dem Geld, das wir haben,
mit der Zeit, die uns bleibt, mit den Gefühlen, die wir verschenken.
Sonst könnten wir doch auf der Strecke bleiben!?
Trotzdem verlasse wir uns darauf, Gott, dass du nicht sparst.
Wir leben von deiner großen Barmherzigkeit,
von den reichen Gütern deiner Schöpfung.
Wir leben in der Zeit, die du uns schenkst, von deiner nimmermüden Liebe.
Vergib uns unsere Angst und Sorge um uns selbst.
Schenke uns ein weites Herz! Schenk uns Barmherzigkeit!

nach Neue Eingangs- und Fürbittengebete, S. 96

Wir hören, Gott, aus deinem Wort, dass wir Hungrige speisen sollen;
aber unter uns werden Lebensmittel in den Müll geworfen.
Wir bitten dich: *Herr, erbarme dich*
Wir hören, Gott, aus deinem Wort, dass wir Durstigen zu trinken geben sollen;

aber unter uns wird verschwenderisch mit Trinkwasser umgegangen.
 Wir bitten dich: *Herr, erbarme dich*
 Wir hören, Gott, aus deinem Wort, dass wir Fremde aufnehmen sollen;
 aber Fremdenfeindlichkeit macht sich unter uns breit.
 Wir bitten dich: *Herr, erbarme dich*
 Wir hören, Gott, aus deinem Wort, dass wir Nackte kleiden sollen;
 aber wir lassen unsere billige Kleidung unter ungerechten Bedingungen herstellen.
 Wir bitten dich: *Herr, erbarme dich*
 Wir hören, Gott, aus deinem Wort, dass wir Kranke besuchen sollen;
 aber wir lassen Kranke oft allein.
 Wir bitten dich: *Herr, erbarme dich*
 Wir hören, Gott, aus deinem Wort, dass wir zu Gefangenen kommen sollen;
 aber dazu fehlt uns oft der Mut.
 Wir bitten dich: *Herr, erbarme dich,*
 Wir hören aus deinem Wort, Gott, das Tote bestattet werden sollen;
 aber wir reduzieren die Bestattung oft nur zu einem Kostenfaktor.
 Wir bitten dich: *Herr, erbarme dich*

Gemeindekolleg der EKM

Psalm Psalm 22, 24a.25-27a (Wochenpsalm 4. Sonntag nach Trinitatis)
 Psalm 121
 Psalm 145

Gebet des Tages

Gott, du hast uns geschaffen, du hast uns werden lassen, du hast uns nach deinem Bild geformt. Denken wir darüber nach, dann staunen wir über die Wunder deiner Liebe. Sie spiegelt sich in den Herzen und Taten derer, die sich auf dich verlassen. Ergreife unsere Hände und richte unsere Schritte auf den Weg deiner Liebe. Lass sie durch uns in der Welt erkennbar werden.
 Das bitten wir durch Christus, deinen Sohn.

nach: Das neue Gottesdienstbuch, S. 119

Gott, Du bist voll Barmherzigkeit und Liebe, wie es Jesus bezeugt hat. Überwinde unsere harten Herzen, dass wir barmherzig miteinander umgehen und von deiner Versöhnung leben. Darauf hoffen wir durch ihn, Deinen Sohn, unseren Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben gibt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Ev. Tagzeitenbuch, Nr. 68

Gott, es tut so gut, wenn mich jemand barmherziger sieht, als ich mich selbst. Warum ist mein Kopf manchmal so voll von Bewertungen, Vergleichen und Urteilen, wenn ich doch selbst darunter leide?
 In manchen Momenten ist es anders - mein Herz ist weit geöffnet und meine Gedanken sind behutsam.
 Gott, zeige mir, wie ich diese Momente aufspüren kann.

Tagesgebete, S.107f

B VERKÜNDIGUNG UND BEKENNTNIS

<i>Texte</i>	Sprüche 10, 2-3	Unrecht Gut hilft nicht
	Jesaja 58, 7-12	Brich mit dem Hungrigen dein Brot
	Matthäus 5, 1-12	Die Seligpreisungen
	Matthäus 20, 25-28	Wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht
	Matthäus 25, 31-46	Vom Weltgericht
	Johannes 6, 26-35	Ich bin das Brot des Lebens
	Johannes 15, 1-8	Ich bin der wahre Weinstock
	Römer 12, 1-2.9-18	Leben als Gottesdienst

1. Johannes 4, 1-16 Die Liebe Gottes und die Liebe zum Bruder

C ABENDMAHL

Abendmahlsgebet

Gott, deine Güte erhält die Welt und deine Barmherzigkeit trägt unser Leben.
 Du hast uns in deine Kirche gerufen, damit wir deinem Sohn nachfolgen,
 der in die Welt kam, um zu dienen,
 ein Freund der Armen und aller Menschen Bruder.

Einsetzungsworte

Christuslob

Darum gedenken wir deines Sohnes Jesus Christus.
 Er lebte sein Leben ganz für dich.
 Er gab sich für uns dahin.
 Er hat vor der Welt deine Liebe bezeugt
 und errettet alle, die an ihn glauben.
 Erfülle uns mit deinem Geist,
 dass wir Christus im Glauben empfangen,
 in ihm das Leben finden und es einander schenken.

Ev. Gottesdienstbuch, Ergänzungsband, S. 301f

D SENDUNG UND SEGEN

Fürbitten

Barmherziger Gott!

Wir rufen sie dir ins Gedächtnis, all die Menschen,
 all die Frauen, Männer und Kinder, die deine Barmherzigkeit brauchen.
 Wir rufen sie auch uns ins Gedächtnis,
 Weil sie auch unsere Gedanken und Gebete,
 unsere Nähe und Freundlichkeit nötig haben.
 Wie denken an die, die hungern nach dem Brot der Gerechtigkeit,
 die an Leib und Seele Verwundeten, die Trauernden und die Weinenden,
 die Enttäuschten und Verzweifelten, die Kranken und die Sterbenden.
 In der Stille sagen wir dir, wer uns besonders am Herzen liegt

.....

Vergiss uns nicht, barmherziger Gott.

Lass niemanden verloren gehen und vergessen sein. Amen.

Neue Eingangs- und Fürbittengebete, S. 97

Nein, Gott, du drückst kein Auge zu, wenn du uns siehst.
 Du weißt schon, wer wir sind. Du lässt dich nicht täuschen. Du kennst uns genau.
 Und so hast du uns gern!
 Rufst uns, wie wir sind, zu dir.
 Lass uns so leben, als wüssten wir davon.
 Nein, Gott, du schaust auch nicht vorbei an deiner Welt.
 Du siehst die, die uns verloren gingen, über die wir hinweg gingen,
 weil sie uns Mühe machten.
 Du siehst die, die kein Brot haben für den nächsten Tag, die kein Dach über dem Kopf
 haben, denen kein sauberes Wasser zur Verfügung steht.
 Du siehst die Kinder, die nicht in die Schule gehen können,
 die Frauen, die ihre Körper verkaufen müssen: du siehst sie genau.
 Auch sie hast du gern.
 Ach, lass Stimmen laut werden, für sie zu rufen.

Lass Hände tätig werden, die für ihr Leben arbeiten.
Wenn du uns dazu brauchst, lass uns da sein,
du, unser Vater im Himmel

nach: Das neue Gottesdienstbuch, S. 97

Gott, gesegnet hast du uns und in Segen gewandelt,
was durch unsere Hand verdorben war.
Gib uns die Kraft deines Geistes, dass wir zum Segen werden.
Wir bringen vor dich diese Welt, die Stummen und die Klagenden,
die Glücklichen und alle, die den kommenden Tag fürchten;
die, die das Leben erwarten und die, die es verbittert verlassen.

Wir bringen vor dich unser Staunen über die Weisheit des Menschen
und unser erschrecken über die Schuld unter uns.
Wir bitten dich: Gib uns den Blick für das Notwendige,
das Ohr für Klagen und den Geist für das rechte Wort zur rechten Zeit.
Und gewähre uns die Hoffnung, die uns trägt durch die Tage ohne dich.
Wir bitten dich darum in Jesu Namen. Amen.

Nachdenkliche Gebete, S. 177

Segensgebet

Geht mit der Einsicht, dass sich euch in Jesus von Nazareth Gott ganz zugewandt
und euch seine Liebe bewiesen hat.
Geht mit der Absicht, ihm euren Dank zu sagen mit Wort und Tat, Lasten zu erkennen
und zu tragen in den Familien, in der Gemeinde in der Schule und am Arbeitsplatz.
Geht mit der Aussicht, dass unser Herr bei euch ist, wenn ihr ihm gehorcht, dass er bei
euch ist ohne Ende.

Werkbuch Gottesdienst, S. 284

Lieder

Wie schön leuchtet der Morgenstern (EG 70)
O heiliger Geist, kehr bei uns ein (EG 130)
Einer ist's, an dem wir hängen (EG 256)
Strahlen brechen viele aus einem Licht (EG 268)
Herzlich lieb hab ich dich, o Herr (EG 397)
Bei dir, Jesu, will ich bleiben (EG 406)
Wenn das Brot, das wir teilen (EG 632, Anhang Kurhessen-Waldeck)

Quellen

Ev. Gottesdienstbuch
Ev. Gottesdienstbuch, Ergänzungsband
Neue Eingangs- und Fürbittgebete, Gütersloh 1994
Das neue Gottesdienstbuch, Gütersloh 2001
Evangelisches Tagzeitenbuch, Münsterschwarzach, Göttingen 1998
Tagesgebete, Hildesheim 2006
Nachdenkliche Gebete im Gottesdienst, Göttingen 1997
Werkbuch Gottesdienst, Wuppertal 1967

Materialien

Die Ev. Kirche Kurhessen-Waldeck bietet weitere liturgische Bausteine an.
Auch beim Gottesdienst Institut der Evang.-Luth. Kirche in Bayern ist weiteres Material zum
Elisabethjahr und den sieben Werken der Barmherzigkeit erhältlich.
Kontakt: Gottesdienst Institut der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Postfach 44 04 45, 90209
Nürnberg, tel 0911- 4316-312 www.gottesdienstinstitut.org

Provinzialpfarrer Karsten Müller, Gemeindeglied der EKM, Magdeburg

Ihr habt mich besucht

Lektorenpredigt über Matthäus 25, 31 - 46

Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit, und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken.

Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen, und ihr seid zu mir gekommen.

Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben? oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen? oder nackt und haben dich gekleidet? Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen, und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen oder als Fremden oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan. Und sie werden hingehen: diese zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Liebe Gemeinde!

Eine gute Nachricht, eine Nachricht, die direkt vom Thron des Höchsten kommt: Wer ist wichtig? Die Hilflosen und Ausgelieferten, diejenigen, denen das Notwendigste fehlt, die in elementarer Not. Die ohne Nahrung, ohne Wasser, ohne Heimat, ohne Kleidung, ohne

Gesundheit, ohne Freiheit. Jeder und jede einzelne von diesen ist so wichtig, dass unser Verhalten ihnen gegenüber über Sein oder Nichtsein entscheidet. Nicht die klangvollen Namen, nicht die ruhmreichen Großen, nicht die auf den Titelseiten, sondern die Namenlosen, die am Rande, die werden zum Maßstab der Geschichte. An ihnen, sagt uns das Evangelium, entscheidet sich, ob unser Leben als gelungen oder gescheitert anzusehen ist. Der da zuletzt und letztgültig unser Leben beurteilen wird, identifiziert sich ganz und gar mit ihnen. Er gibt den denkbar Geringsten die größte Würde.

Sie sind nicht die erbärmlichen Objekte unserer Großherzigkeit. Sie bleiben nicht in der Rolle der erniedrigten Opfer. Der auf dem Thron sitzt, setzt sie neben sich: Ihr seid meine Schwestern und Brüder. Wenn das kein Evangelium ist - für die, die sonst nichts zählen! Sie sind die Angesehensten in seinen Augen. Und so sollen wir sie ansehen. Nicht uns herablassen, sondern zu ihnen aufschauen - wie zu ihm. Nicht uns hernieder beugen, sondern uns aufrichten zu ihnen – wie zu ihm. **Was ihr einem von ihnen getan habt, das habt ihr mir getan.**

Wir erinnern uns an Elisabeth von Thüringen. Wir borgen uns ihren Blick. Wir versuchen, die anderen, die geringsten Schwestern und Brüder, mit ihren Augen zu sehen. Wir gehen ihre Lebenspfade nach: von der Fürstentafel zum Tafelhaus, vom Herrenhaus zum Hospiz, aus der Wohlstandsburg hinaus und hinab in die Niederungen des alltäglichen Elends.

Elisabeths Geschichte zieht vor unserm Auge vorüber wie ein kurzer Film über die Barmherzigkeit. Szenen ihres Lebens: Einmal trägt sie Brot in vollen Körben aus der Wartburg hinab zu den Hungernden der Stadt Eisenach. Ein andermal badet sie ein aussätziges Kind, das niemand mehr zu berühren wagt, legt es gar in ihr Bett. Dann wieder zieht sie vor einer zerlumpten Gestalt ihr Gewand aus und schenkt es weg. Dann sehen wir sie beim Händler: Sie verkauft ihren Schmuck und ihre kostbaren Kleider, um selbst Geld für ihre karitativen Projekte zur Verfügung zu haben. Sie verlässt sich darauf, dass die landesherrliche Armenfürsorge schon das Notwendige tun wird; sie will sich selbst engagieren. Als sie mit 20 Jahren Witwe wird, verfährt sie mit ihrem Besitz, als besäße sie nichts. Sie stiftet ein Hospiz, besucht selbst die Kranken, wischt hier den Schweiß von einer fiebernden Stirn, führt da den Trinkbecher an rissige Lippen.

Ihr habt mich besucht. Ein kurzer Film über die Barmherzigkeit. Ein kurzes, engagiertes, kompromissloses Leben. Ein Leben, das Christus in seinen geringsten Schwestern und Brüdern begegnet: **Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet.** Das hat sie wörtlich genommen.

Elisabeth ist in alledem eine moderne Frau des 13. Jahrhunderts. Sie stellt sich den sozialen Herausforderungen ihrer Zeit. Die Urbanisierung, das Wachstum der Städte, die soziale Entwurzelung vieler Menschen, epidemische Krankheiten, Hunger und Massenelend -das ist die Welt, vor der sie nicht die Augen und das Herz verschließt.

Wir sehen eine Frau, die von früh an beißende Fragen stellt: Wer hat für das Brot geschwitzt, das auf unserm Tische steht? Wie leben die Schneider unserer Kleider? Wo kommen die Rosen im Winter her?

Wir sehen eine Frau, die auch darin modern ist, dass sie ihr Vermögen nicht einfach wegschenkt, die es vielmehr strategisch einsetzt, um die Fürsorge strukturell zu verbessern und auf sichere Füße zu stellen. Als Landesherrin nimmt sie es mit der Verantwortung der so genannten Verantwortungsträger sehr ernst. Aber sie ist nicht eine, die nur anordnet. Sie tut mit eigenen Händen die schmutzigsten Dienste. Sie schaut den Elenden und Bedürftigen ins Angesicht.

Wir sehen eine Frau, für die Beten und Tun nicht die faulen Alternativen sind. Sie lebt eine Frömmigkeit, in der „Herz und Mund und Tat und Leben“ ein Ganzes sind. Sie schließt sich damit ganz bewusst der jüngsten spirituellen Bewegung ihrer Zeit an, die von ihrem Zeitgenossen Franz von Assisi ausgeht, will sie in Thüringen heimisch machen. Wir sehen: auch diesbezüglich ist sie hellhörig und engagiert.

Folgen wir den Spuren ihres Lebens, dann wird manches so einfach wie im Evangelium. Auf die Frage: Was ist wichtig im Leben? Was zählt - jetzt und zuletzt? bekommen wir sehr klare Antworten: Hungrige sättigen, Durstigen zu trinken geben, Schutzlose kleiden, Kranke besuchen, Fremde aufnehmen, Gefangene aufsuchen. Wenn Christus, der Menschensohn, wenn der wahre Mensch zu entscheiden hat, was Wert hat im Leben, dann zählt das Selbstverständliche, das Naheliegende, das Elementare, das Notwendige. **Was ihr einem von ihnen getan habt, das habt ihr mir getan.**

Den Gerechten, sagt das Evangelium, wird dies nicht einmal bewusst sein, dass darin Begegnung mit Christus geschieht. Dich hätten wir besucht? Dir zu essen und zu trinken gegeben? Dich gekleidet? Dich aufgenommen? - Sie haben ja in alledem gar nicht Christus gesucht, sondern nur getan, was dran war. Es war nicht ein Machen, sondern eine Lebenshaltung: Geschwisterlichkeit, Anteil nehmen und Anteil geben. verbunden sein, kommunizieren, alles teilen, auch den Hunger, den Durst, die Krankheit. Einfach da sein als Mensch.

Auch das können wir von Elisabeth lernen: einfach anzufangen mit dem, was vor den Füßen liegt. Denn was zählt - jetzt und zuletzt? Einmal Sattwerden für einen Hungernden - nicht erst die Abschaffung des Ernährungsproblems überhaupt. Der Besuch bei einem Gefangenen - nicht erst das Öffnen aller Kerkertüren und das Auflösen aller Fesseln. Wir haben die großen Dinge nicht in der Hand. Wir sind nicht die Machthaber, die über Krieg und Frieden entscheiden. Nicht die Wirtschaftsmultis, die die Lage am Weltmarkt kontrollieren und damit über Brot oder Hunger von Millionen entscheiden. All das können wir nicht. **Ihr habt mich besucht.** Es sind die kleinen, die möglichen Dinge, nach denen wir gefragt werden. Nicht die ruhmreichen Taten, sondern das Naheliegende, Unspektakuläre, das Machbare.

Und es sind eben nicht erst die großen Schurkereien, sondern es sind schon die kleinen Unterlassungen, die uns ins Verderben bringen. Marie von Ebner-Eschenbach hat es so auf den Punkt gebracht: „man kann nicht allen helfen, sagt der Engherzige - und hilft keinem“. Darüber wird es heißen: Menschsein verfehlt!!

Uns wird das menschliche Maß zugewiesen. Es gibt kein Wegtauchen unter die Entschuldigung: „Ich kann sowieso die Welt nicht ändern!“ Aber es ist auch keine maßlose Überforderung! Die Treue im Geringen, die zählt! Das nahe Liegende ist dran.

So werden die einen staunen, sagt das Evangelium: Wie, dieses Selbstverständliche, nahe Liegende soll wichtig gewesen sein? Und die andern werden beschämt sagen: Oh, nicht einmal das haben wir getan.

Im Evangelium wird uns eine Gerichtsverhandlung vor Augen gestellt. Eine Entscheidung wird getroffen, ein Spruch wird gefällt. Das klingt hart und unausweichlich, aber es setzt voraus, dass das Leben jedenfalls auch gelingen kann. Es wird eben nicht nur zur ewigen Strafe ausgeschieden, sondern auch, und zwar in beachtlichem Maße, gelobt und für gut befunden. Das Evangelium will uns gerade nicht fixieren, sondern in Bewegung bringen, nicht aburteilen, sondern auf die andre Seite ziehen. Es will uns locken und mahnen, die Zahl der „Erwählten“ zur Rechten zu vergrößern. Uns wird die letzte Konsequenz vor Augen geführt, damit wir das Hier und Heute nicht verpassen. Wir sollen jetzt schon zum Guten geweckt werden, damit nicht zuletzt das böse Erwachen kommt. Eine Lebensorientierung für jetzt, damit nicht am Ende die fatale Diagnose steht: Leben verfehlt!

